

Wohl-Gewinn

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung - Landeszeitung für Sachsen

Halle (Saale) Monat. Bezugspreis 1,85 RM. (einl. 0,15 Beförderungs- und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. einl. 12,1 Mpf. Postgebühren) zusätzlich 0,36 Befehlsgeld. Anzeigenpreis: 1. Bl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 221 Freitag, den 20. September 1940 Einzelpreis 10 Pfg.

„London, die meistbombardierte Stadt der Weltgeschichte“ Tausende flüchten durch brennende Straßen

Amerikanische Berichte stellen ständige Steigerung der deutschen Vergeltungsangriffe fest

New York, 20. Sept. Die am Donnerstag aus London vorliegenden Berichte stellen übereinstimmend die häufige Steigerung der deutschen Vergeltungsangriffe fest. Es besäßen die Luftschiffe die letzten heftigsten Nachtangriff auf London als den bisher schwersten Angriff auf diese meistbombardierte Stadt der Weltgeschichte.
Die Autobahn, die heißt es in dem Bericht, trotzdem nach Ende des letzten Marschs vorfristig durch die beschädigten Straßen und waren oft zu langwierigen Umwegen gezwungen. Die zwei wichtigsten Verkehrsstraßen des Londoner Verkehrs — Exford-Street und Regent-Street — waren für den Verkehr vollkommen gesperrt.

Unter den beschädigten oder zerstörten Gebäuden befinden sich das Londoner Rathaus an der Westminster-Brücke gegenüber dem Parlament, das Warenhaus Robinson an Exford-Street und das an der Zehnmeile gelegene staatliche Verwaltungsgebäude Somerset-Haus. Zahlreiche andere Gebäude wurden in ihren Grundrissen zerstört.
Über tausend Personen flüchteten durch die von Branden erfüllten Untergrundkeller, als eine Nebenbombe ein berühmtes, nicht näher bezeichnetes Londoner Gebäude über ihnen traf und in Brand setzte. Die neutralen Militärattachés in London himmen dem Bericht

zufolge darin überein, daß das anhaltende Bombardement die bisher gegen irgendeine Stadt einseitig in Madrid und Rotterdam gerichteten Angriffe überstiege. Die Geschlossenheit des Londoner Verkehrs, in denen sich bekanntlich viele kriegswichtige Ziele befinden, wurden immer wieder von Bomben getroffen. Eine Bombe traf die mehrere Stockwerke eines Wellendruckers Fabrik mit solcher Macht, daß ein Stahlträger über die ganze Straße hinweggeschleudert wurde. Ein großes Gebäude, das nur 180 Meter vom Zentralgebäude der britischen Rundfunkgesellschaft entfernt war, wurde von einer Bombe getroffen, die zwei Stockwerke durchstieß.

Humanitäre Revolution

Von unserem Berichterstatter II. (K. Sch.) Bukarest, 19. Sept.
Das rumänische Volk findet zu sich selbst zurück. Es zieht Bilanz einer schmerzlichen Regierung und findet, daß sie zwei glückliche Tage hat: den, an dem Carol antrat, umbrannt vom Jubel des Volkes, und den, an dem er abreiste, nachdem er ein Kapital an Vertrauen mißbraucht hatte. General Antonescu, Staatsführer und Ministerpräsident, nimmt jetzt gemeinsam mit der Eifernden Garde die Wiedererrichtung dieses vom Schicksal oft geprüften Volkes vor. Rumänien hat sich in die Hände gereicht, die ein neues Europa bilden werden.
Es gibt im Leben jedes Menschen Entschlüsse, die nur er selbst nicht erklären kann. Warum hat Carol am 4. September den General Antonescu zu sich gebeten, ihm die Regierung anzuvertrauen und die sofort gestellte Bedingung „Freie Wahlen“ angenommen? Im allgemeinen mander Herrscher seine gute Erfahrung mit Männern, die sie zuerst verstoßen und dann mit der

Britischer Mord an neun kranken Kindern

Bomben auf die Bodelschwingh'schen Anstalten in Bethel bei Bielefeld - Neun Kinder getötet, zwölf verletzt

Berlin, 20. Sept. In der Nacht zum 19. September ereignen sich die schlimmsten Anfälle in Bethel bei Bielefeld an und zerstörten drei Krankenhäuser, die durch das rote Kreuz als solche kenntlich gemacht waren, sowie ein Verwaltungsgebäude. Neun Kinder wurden getötet, zwölf verletzt. Dieser Angriff englischer Bombenflugzeuge auf die in der ganzen Welt und auch in England bekannten Bodelschwingh'schen Anstalten, ist eines der grimmigsten und grausamsten Verbrechen in der an Schandthaten so reichen Geschichte der RAF. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Engländer dieses Verbrechen bewußt begangen haben. Denn vor dem Bombenangriff überflogen mehrere Maschinen die Gegend von Bethel, wobei sie im Schein von Scheinwerfern ihr Ziel suchten. Sie mußten die roten Kreuze auf den Gebäuden der Bodelschwingh'schen Anstalten, die jetzt zum Zeichen als Lazarett dienen, klar erkannt haben. Trotzdem und gerade deshalb haben die Engländer dann mit einer für sie ungewöhnlichen Heftigkeit ihre Bomben auf die durch das rote Kreuz gekennzeichneten Anlagen geworfen.

Unter die ruhmlose Tat werden folgende Umstände bekannt: In der Nacht zum Donnerstag um 0,40 Uhr überflogen die Engländer das Gebiet der Anstalt Bethel, welches zur Zeit als Lazarett eingerichtet und besetzt ist, und warfen im Wechsellager acht Sprengbomben teils schweren Kalibers ab. Die erste Bombe traf das einzige große Kaufhaus der Anstalt Bethel und richtete erhebliche Zerschmetterungen an. Im anliegenden Nachbargarten wurde durch dieselbe Bombe starker Splitterregen verursacht. Drei Personen wurden dabei im Hausflur verletzt, als sie auf dem Wege zum Luftschutzbunker waren.
Ein Besuch an der Stelle zeigt, mit welcher äußerster Genauigkeit Engländer Luftschutzhelme bei Nacht ihre Kräfte unter den Bestohlenen suchten. Ein Sprengkörper schloß sich kurz vor dem Erlebnis der letzten Nacht. Er traf ein Frau und Kind nach dem Alarmton über die Straße zum Luftschutzbunker

gelaufen. Taghell standen über Bethel die englischen Feuerstrahlen. Unverkennbar waren in der klaren Nacht die Zeichen des roten Kreuzes zu sehen, die auf Dachern und mitten im Gelände diesen Ort als Krankenanstalt und Lazarett auswiesen. Wir haben die englischen Piloten über den Scheitern gesehen. Sie entzweiten sich. Dann näherte sich wieder das Motorengeräusch, und noch ehe wir den Luftschutzbunker erreicht hatten, fragten die ersten Bomben. Die kamen näher und näher.
Unter furchtbarem Geöse brach der Zwischenbau der Nachbargärten zusammen. Die nächste Bombe schlug im Zentrum des Hauses Klein-Beitel ein. Die anderen Einschläge waren weiter entfernt. Im ganzen sind acht Bomben gefallen. Wir selbst waren kaum verletzt. Meine Frau hat sich den Fuß gebrochen. Hingurte aber war die Verwundung im Hause Klein-Beitel. Soweit die Erzählung des Augenzeugen, die zeigt, wie die englischen Piloten sich mit Hilfe der Leuchtbomben einvergewisserten, daß sie sich über Bethel befanden, wie sie es an den roten Kreuzen erkannten und dann richtungslos bombardierten.
Piloter Bodelschwingh, der Sohn des Gründers der Anstalt, zeigt die verheerenden Verwüstungen im Hause Klein-Beitel, wo schwerkranke, schwachsinnige Mädchen untergebracht waren. „Hier in diesem Haus“, so berichtet er, „wurden die schwerkranken Kinder nicht in den Luftschutzbunker gebracht, da sie fast dauernd bettlägerig und vollkommen hilflos sind und ihr Transport meist zu spät kam und sie außerdem Gefahr liefen zu erstickern. So blieben sie in ihren Krankenzimmern.“
(Fortsetzung auf Seite 2)

Mehr als 2000 Gegner abgetötet

Berlin, 20. Sept. Wie sich einzelne deutsche Flieger durch besonders hohe Abschusshöhen auszeichnen, so gibt es auch eine Anzahl von Jagd- und Fernkämpfern, welche die mit der Zahl ihrer Fliege den anderen als leuchtendes Beispiel vorangehen. Vier Geschwader haben seit ihrem Bestehen mehr als je 2000, vier weitere mehr als je 300 Luftstöße errungen, so daß diese acht Geschwader insgesamt mehr als 2000 Gegner abgetötet haben. Amers- halb dieser Geschwader hat sich eine Gruppe besonders ausgezeichnet, die allein 200 Luftstöße davongetragen hat.

Ribbentrop beim Duce

Zweifelhafte herzliche Unterredung - Starres Interesse in Madrid

Rom, 20. Sept. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf gestern mittig in Rom ein. Der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, begrüßte den Reichsminister auf dem Bahnhof und ließ ihn in Rom herzlich willkommen heißen. Durch die Fahrt führte, Straßen Roms, durch die Nacht führte, hatten sich ungeschworene Menschenmassen gesammelt, die den beiden Außenministern immer wieder hümnische Anhebungen darbrachten.
Am Nachmittage empfing dann der Duce Reichsminister von Ribbentrop in einer herzlichen Unterredung, die zwei Stunden dauerte und an der auch Graf Ciano und die beiden Vizeminister von Madonico und Dino Alfieri teilnahmen.

Während die deutsche Luftwaffe ihren scharfen Kampf gegen den stoff des platonischen britischen Empires in Europa führt, hat Italien mit dem Angriff gegen das Herz dieses Staatswesens in Afrika den Kampf aufgenommen. Und zur selben Zeit treffen sich die beiden Außenminister der Achsenmächte in Rom. Schon aus dieser Tatsache geht die besondere Bedeutung der diesmaligen Unterredungen hervor. Sie werden im alten Geiste der engen Freundschaft der beiden Führer des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens geführt. Aber diese Freundschaft ist, wie der herzliche Empfang des Reichsaussenministers in Rom durch die Bevölke-

rung gezeigt hat, zugleich eine nicht minder herzliche Freundschaft der Völker. Die Solidarität der Rasse an den verschiedensten und schwierigsten Aufgaben bewährt und gehärtet, ist auch der wartenden größeren Aufgabe gewachsen, das neue Europa zu schaffen. Vorher gilt es, den Feind Europas, das Britentum, niederzukämpfen, das die Welt mit Hilfe des Reiches diktiert. Unfrieden in Europa geführt und ihn zu verewigen beabsichtigt hat.
Die Zusammenarbeit der Achsenmächte zeigt sich in diesen Tagen wieder in besonderer glänzender Weise. In den römischen Unterredungen wird nicht geistelt und gehandelt. Es sind Freunde mit eng verwandten Weltanschauungen und mit gleichlaufenden Interessen, die gemeinsam die Aufgaben durchsprechen und sich über deren Lösung einig sind. Die Front der zum Bau eines neuen Europas bereiten Kräfte ist zudem heute noch verstärkt durch die Solidaritätserklärung Spaniens für die Politik der Achse.

Madrid festhalten. Antonescu hatte als Kriegsmilitär im April 1938 gehen müssen, weil er gegen die damals einsetzende Vergeltung der Eifernden Garde war. Er war als Kriegskommandant von Kriegerern im Dezember 1938 abgesetzt und später pensioniert worden, weil er sich um die Militärerlangung gefümmert, dort Verdienste unter den unvorstellbaren Umständen gefunden und ihre bessere Behandlung beschaffen hatte. Seitdem lebte der General in Zurückgezogenheit, aus der er am 9. Juli, wenige Tage nach der Absetzung des Königs, zum König gerufen wurde. Damals hatte er dem Herrscher offen Mitleid und Antwort gegeben und vor allem hatte er den Krebskranken, die Hoffmannsilla mit dem Hofminister Urdarianu an der Spitze, mit Namen genannt. Grund genug für diese, sich beim König als Revolutionär zu verzeichnen und zu erreichen, daß er am 9. Juli verhaftet und zum Kloster Vitebsk geschafft wurde, wo er in einer Zelle gefangen gehalten wurde. Erst der angekündigte Einmarsch der ungarischen Truppen half seine Freilassung am 30. August und seine Rückkehr nach Bukarest zur Folge gehabt.
Antonescu war seit seines Lebens Soldat und hatte es stets abgelehnt, Politik zu machen. Aus seinem Wirken als Generalstabschef 1938/39 hatte er sich eine große Anhängerschaft im mittleren und höheren Offizierskorps bewahrt. Seine Energie war bekannt, seine Aufrichtigkeit und Verlässlichkeit nicht minder. Ein Wort von General Antonescu galt etwas. Dazu kam seine persönliche Verbindung zu Godeanu, die ihm in den Reihen der legionären Bewegung einen guten Ruf erhalten hatte; angehört hat er der Bewegung nicht. Es

Südafrikaner demonstrieren

Newport, 20. Sept. Vor fünfem kam es während einer Zeit und Stelle zeigte, mit welcher äußerster Genauigkeit Engländer Luftschutzhelme bei Nacht ihre Kräfte unter den Bestohlenen suchten. Ein Sprengkörper schloß sich kurz vor dem Erlebnis der letzten Nacht. Er traf ein Frau und Kind nach dem Alarmton über die Straße zum Luftschutzbunker

Während die deutsche Luftwaffe ihren scharfen Kampf gegen den stoff des platonischen britischen Empires in Europa führt, hat Italien mit dem Angriff gegen das Herz dieses Staatswesens in Afrika den Kampf aufgenommen. Und zur selben Zeit treffen sich die beiden Außenminister der Achsenmächte in Rom. Schon aus dieser Tatsache geht die besondere Bedeutung der diesmaligen Unterredungen hervor. Sie werden im alten Geiste der engen Freundschaft der beiden Führer des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens geführt. Aber diese Freundschaft ist, wie der herzliche Empfang des Reichsaussenministers in Rom durch die Bevölke-

Madrid festhalten. Antonescu hatte als Kriegsmilitär im April 1938 gehen müssen, weil er gegen die damals einsetzende Vergeltung der Eifernden Garde war. Er war als Kriegskommandant von Kriegerern im Dezember 1938 abgesetzt und später pensioniert worden, weil er sich um die Militärerlangung gefümmert, dort Verdienste unter den unvorstellbaren Umständen gefunden und ihre bessere Behandlung beschaffen hatte. Seitdem lebte der General in Zurückgezogenheit, aus der er am 9. Juli, wenige Tage nach der Absetzung des Königs, zum König gerufen wurde. Damals hatte er dem Herrscher offen Mitleid und Antwort gegeben und vor allem hatte er den Krebskranken, die Hoffmannsilla mit dem Hofminister Urdarianu an der Spitze, mit Namen genannt. Grund genug für diese, sich beim König als Revolutionär zu verzeichnen und zu erreichen, daß er am 9. Juli verhaftet und zum Kloster Vitebsk geschafft wurde, wo er in einer Zelle gefangen gehalten wurde. Erst der angekündigte Einmarsch der ungarischen Truppen half seine Freilassung am 30. August und seine Rückkehr nach Bukarest zur Folge gehabt.
Antonescu war seit seines Lebens Soldat und hatte es stets abgelehnt, Politik zu machen. Aus seinem Wirken als Generalstabschef 1938/39 hatte er sich eine große Anhängerschaft im mittleren und höheren Offizierskorps bewahrt. Seine Energie war bekannt, seine Aufrichtigkeit und Verlässlichkeit nicht minder. Ein Wort von General Antonescu galt etwas. Dazu kam seine persönliche Verbindung zu Godeanu, die ihm in den Reihen der legionären Bewegung einen guten Ruf erhalten hatte; angehört hat er der Bewegung nicht. Es

ein Mädchen flücht auf der ROMAN

VON OTTO NEUFELD

Copyright by Carl-Zucker-Verlag, Berlin

(17. Fortsetzung.)

sein spöttischer Ton erbitterte sie. „Danach frage ich nicht. Ich kann mich nicht kümmern, was ich habe. Ich werde mich entschließen, aber eins werde ich nie und nimmer tun: gegen mein Gewissen handeln.“

„Wie du also willst, Charlotte! Ich will mich bemühen, einzusehen, daß ich wie ein Menschenskind geredet habe. Mütterliche Gefühle für einen Mann nur immer verständlich. Seien wir also, bis die unerwähnte Frau kam, sich wieder um ihren Herrn Sohn zu kümmern gerührt. Was können wir inzwischen an? Darf ich dich wenigstens für heute an einem Abendessen erwarten? Oder fuchen wir die Einladung deiner Ziehmutter entgegen?“

„Bitte, rede nicht so spöttisch! Ich hab' dich doch lieb, Henry! Ich bin deinetwegen gekommen.“

„Und ich habe das Recht gehabt, einen Bekannten bei dir vorzufinden.“

„Sie lachelte. „Er nimmt dir nicht! Klauke mit! Ein paar Tage nur, dann werden wir weiter leben!“

„Und nun noch eine Frage: Wie ist der Abschied von deinen Leuten ausgefallen?“

„Sie sagte ihm, daß sie von niemandem begleitet genommen habe und nie mehr zu sehen werde. Ihre Trennung sei endgültig. Sie sei sich dessen bewußt, und wie sie ihren Vater kenne, werde es auch nie eine Verständigung geben.“

„Er hörte ihr nachdenklich zu, ohne viel zu antworten. Seine Miene war unbeschreiblich.“

„Sie erklärte sich bereit, heute abend, wenn das Licht in seinem Hotel zu sein, Jodelte werde hoffentlich nach den Abendessen des Tages mit ihm und ihr nicht ins Geheimen gehen.“

„Dann darf ich dich also jetzt deinem kleinen Kavalier überlassen?“ fragte Jodelte und näherte sich Jodelte. „Du bist ein erstklassiger Verkäufer, kleiner Mann!“ sagte er, indem er sich zu dem Jungen niederbeugte und dessen Gesicht am Kinn zu sich zog. „Wer hätte das gedacht!“

„So ein kleiner Kerl wie du!“ Er betrachtete ihn aufmerksam, genau so, wie Jodelte ihn betrachtete, dann daß er ihm einen letzten Klaps auf die Schulter und riefte sich auf.

„Auf heute abend also, Charlotte! Ich bin glücklich, daß du mir wenigstens dies zugefallen hast!“

„Er lächelte sie nicht, als er ging, und sie gelang sich ein, daß sie sich irgendwie gerechtfertigt hätte, wenn Jodelte diesem Klaps auszuweichen hätte. Jodelte warf von der Schwelle noch einmal einen Blick zurück, verbeugte sich ein wenig und trat hinaus auf den Gang.“

„Sie sah ihn niemals wieder. Als sie kurz nach der verabredeten Zeit in seinem Hotel eintraf, wartete sie zunächst in der Halle, wie er sie gehen sollte und war erstaunt, daß er sie warten ließ. Als eine halbe Stunde vergangen war, wandte sie sich an den Portier, um sich zu erkundigen.“

„Der Mann fragte zurück: „Herr Jodelte?“

„Er wußte, gnädige Frau, Herr Jodelte hat bei uns geschlafen. Aber er ist heute nachmittag abgereist.“

„Das ist nicht möglich!“ rief sie erschrocken. „Es ist wie ich sage. Er hat kein Gepäck zum Abfuhrer abgeben lassen.“

„Und er hat keine Nachricht hinterlassen.“

„Der Portier antwortete den Worten. „Er muß eine Nachricht hinterlassen haben!“ behauptete Charlotte verärgert.“

„Es fielte sich heraus, daß der Portier recht hatte. Jodelte war verschwunden. Sie fehlte betäubt in der Halle zurück. Für war, als folgten ihr hunderte böse Blick. Die Richter der Denklampen tauchten um sie. Unendlich vernichtete sie die Tatsache, die aus einem Saal des Hotels kam. Es ist unmöglich, dachte sie. Es ist ganz unmöglich! Das soll ich tun? Dergoht, was soll ich tun? Henry kann mich doch nicht im Stich lassen! Er liebt mich doch!“

„Für kam der Gedanke, daß er sich seine Verabredung anders überlegt haben könnte und zu ihr gekommen war, um sie abzuholen. Sie hätten sich nur verfehlt. Sicherlich wartete er in ihrem Hotel auf sie.“

„Sie nahm sofort eine Tasse und fuhr zurück. Der Besitzer des Hotels, der zur Verabredung den Dienst am Empfangsdesalter befehligte, sah sie verwundert an, als sie verlor und atemlos hereinkam. Sie erkundigte sich, ob jemand nach ihr gefragt habe.“

„Gewiß!“ sagte er. „Derlei Herr, der heute schon einmal hier gewesen ist.“

„Sie erinnerte sich sofort an den Namen Jodelte, weil sie sich soviel Gedanken gemacht hatte.“

„Sie haben ihn doch selber geschickt“, antwortete der Besitzer. „Der Herr sollte nach dem Jungen sehen und dem Mädchen ausrichten, daß es auf ihn achten sollte.“

„Charlotte machte ein betroffen Gesicht. „Ich hätte ihn beigegeben! Er sollte ...“

„... nach dem Jungen sehen. Stimmt es nicht?“

„Sie nahm sich zusammen. „Doch! Ja, es ist richtig! Ist er wieder gegangen?“

„Vor einer Dreiviertelstunde etwa.“

„Er war in meinem Zimmer?“

„Natürlich, gnädige Frau.“

„Charlotte ging hinaus. Als sie ihr Zimmer betrat, sah sie sofort, daß ihre Koffer in ihrer Abwesenheit geöffnet und durchsucht worden waren. Das hatte Jodelte gemacht. Sie trübte sich, dies zu glauben, aber es gab keinen Zweifel. Er hatte sie weggeführt, um ungeführt „arbeiten“ zu können. Ihre Bemerkung, daß sie genug Geld bei sich habe und verkaufen werde, was sie beabsichtigte, hatte ihn auf den Gedanken gebracht, sie zu beschleichen.“

„Tatsächlich hatte in der größten Zeit ihres Geldes in einem der Koffer verpackt und war nun darauf vorbereitet, daß dieses Geld verschwinden sei. Aber als sie nachsah, fand sie es unverändert, wenn auch unüberprüft war. Jodelte hatte das Geld gefunden, es offenbar durchgesehen und war durch den allzu geringen Betrag enttäuscht worden. Er hatte es ihr gelassen: die großmütige Geste eines Hochstaplers, der an einträglicherer Handhabe gewöhnt ist und Kapitalien vermischt.“

„Jodelte schielte tief und fest. Sie hockte vor ihrem Koffer und ließ schließlich ihre Stirn an den kühlen Metallbesatz des Bebeders stützen. Eine Weile hatte sie gegen eine wilde Beseelung ankämpften, die Gewalt über sie gewinnen wollte. Und noch schlimmer war das Gefühl, sich lächerlich gemacht zu haben vor sich selber. Ihre wilde Aufregung gegen ihren Vater, die großen Worte, die sie ihm gesagt hatte, ihre Strafe, all dieser Aufwand eines Postkastens wegen, der sich über sie lustig gemacht hatte!“

„Sie fühlte ärmlich die Kränen nieder, die ihr aufsteigen wollten. Nur kein Heimweh! Kein Zusammenbruch! Kein Blick zurück! Sie mußte vorwärts und weiter! Aber wohin? Wohin?“

„In der Stille hörte sie, wie Jodelte sich im Schlaf bewegte und leise schnaufte. Sie erhob sich und schwanzte, als sie auf die Pflanze kam. Langsam ging sie hinüber zu dem Jungen, dem auf einer Couch das Lager bereit worden war. Er lag zusammengeschrumpft, die rechte Faust gegen die runde Wange gepreßt. Das zerzaute blonde Haar hing ihm über die Stirn. Sein Mund war fest geschlossen und zug einen Ausdruck der tiefsten Energie, der auf diesem kindlichen Gesicht brüllte.“

„Kleiner Mann! dachte Charlotte kerzhaft, als sie ihn unvermerkt betrachtete. Kleiner, süßer Mann! Nun hab' ich niemand mehr als dich, so wie du niemand als mich hast. Nun müssen wir zusammenhalten, und wir werden uns durchhalten, so gut es geht, und es soll gehen, weil es eben gehen muß! Wir leben uns nicht unterliegen! Wir

werfen die Hände nicht ins Korn! Wir gehen zusammen weiter und werden es schaffen.“

„Jodelte rührte sich nicht. Besessam beugte sich Charlotte nieder und küßte ihn auf die warme, sanftere Rindfleisch.“

„Das Stübchenmädchen Martha stand vor Charlotte, die in dem Sessel am Fenster saß und sich die ganze Wahrheit vom Herzen geredet hatte. In Marthas Augen schimmerte Mitleid und auch ein wenig gleichgültig überlegener Spott. Charlotte bemerkte nichts davon, weil sie völlig mit der Frage beschäftigt war, was nun geschehen sollte. So leicht der Entschluß gewesen war, sich auf eigene Faust zu stellen und sich mit Jodelte durchs Leben zu schlagen, so schwierig erschien ihr jetzt die Ausführung, obwohl sie keine Sekunde lang in ihrem Entschluß wankend geworden war.“

„Jodelte, der auf der Couch mit einem funkelnadeligen Wägen aus braunem Wollstoff spielte, war von Kopf bis Fuß neu eingekleidet worden, was eine gehörige Waise in Charlottes Koffer gestiftet hatte. Jodelte hatte gefordert, als er sich vor dem gleichgültig in seinem neuen Strickanzug betrachtete. Seit er ihn trug, nahm er unwillkürlich eine gewöhnliche Haltung ein.“

„Martha sagte: „Darf ich mich ein wenig setzen, gnädige Frau? Vielleicht kann ich Ihnen weiterhelfen. Wir müssen das überlegen.“

„Ja, bitte! Setzen Sie sich doch, Fräulein Martha!“

(Fortsetzung folgt)

Ein Elefant nahm Rache

(am) Boman. Das Elefanten war an und für sich gutmütige Tiere sind, aber bei ungerader Behandlung ließ nachtragend sein können, bewies wieder einmal ein Beispiel, der sich vor kurzem in einer Straße 80 m östlich ereignete. Als nämlich dort einige Arbeiterelefanten vorübergeführt wurden, stürzte sich plötzlich ohne ersichtlichen Grund ein Koloss auf einen zufällig das Weges abwärtskommenden Hindu, packte ihn mit dem Rüssel, merkte ihn in die Luft und getrampele ihn dann vor den Augen der anstehenden entsetzten Passanten. Es stellte sich heraus, daß es sich bei dem zu Tode gekommenen Manne um den früheren Besitzer des Tieres handelte, der vor Jahresfrist wegen schlechter Behandlung der Tiere von seinem Herrn entlassen worden war. Der Elefant hatte nicht vergessen, was der Mann ihm angetan und hat nun eine späte Rache geübt.

Vom Zankwart zum Operndänger

Berlin, 20. Sept. Am Stadttheater in Götting wird mit Beginn der neuen Spielzeit ein Dresdener als Operndänger erlangen, der noch vor zwei Jahren in Breslau als Zankwart tätig war. Es ist der Schläger Gerhard Frei, der seit zwei Jahren an der Schulaufsicht seiner städtischen Mittel arbeitete und nach dem Besuch der Göttinger Universität Breslau jetzt ein erstes Engagement nach Götting erhielt.

Akkordions
Walter Fischer
Sternweg 45 - Ruf 33226
Beleuchtung, Elektrogeräte
Elektro-Both
Königsstraße 19 - Ruf 21252
Elektro-Fritsch
Obere Leipziger Straße 50
Karl Huchtemann
Mannstraße 17 - Ruf 25045
Beurkundung
G. Assmann
Gr. Ulrichstraße 49/50 - Ruf 27455
Johann Heun
Obere Leipziger Straße 66a
Immer zu Himmer
Gr. Ulrichstraße 36
Otto Knoll Nachf.
Leipziger Straße 36/38
Betten u. Bettfedern
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Döplplatz 9
am Markt
Geschw. Wolf
Inhaber: Pauline Friede
Obere Leipziger Straße 63 - Ruf 33590
Bettfedern-Reinigung
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Döplplatz 9
am Markt
Wäsche-Steinmetz
Leipziger Straße 8
Bildereinfrahungen
H. Graichen
Döplerstraße 13 - Ruf 27467
Willy Weber
Rathausstraße 8/9 - Ruf 36480

Bücher
Inhaber: Franz Engel
Leipziger Straße 64
Otto Hendel's Buchhandlung
Markt 24
Albert Neubert
Adolf-Hiller-Ring 7
Schöler
Talamstraße 1 und Sternweg 44/47
Büromaschinen, -Bedarf
Papier-Köster
Große Ulrichstraße 41
Vierfarbstifte, Füllhalter, Briefpapier
Freidrig Müller
am Leipziger Turm - Sa.-Nr. 27486
Gustav Osterwald
Mersburger Straße 1 - Ruf 23725
Max Schultze
Schreibmaschinen - Reparaturen
Am Ribbeckplatz, Ruf 26616
Papier-Weddy
Leipziger Straße 22-23
gegenüber dem Pflanzhaus
Ruf 24758 und 26390
Daunen- u. Steppdecken
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Döplplatz 9
am Markt
Wäsche-Steinmetz
Leipziger Straße 8
Drogerie, Parfümerie
F. A. Patz
Große Ulrichstraße 4 - Ruf 26689
Farben und Lacke
Farbenhaus
am Ribbeckplatz, Mersburger Straße 168
Fahrräder
Gummi-Bieder
Paul Krause
Geiststraße 39

Unter Aender
wünschenswerten Leistungsfähiger
kollektive Einzelhandeler

Foto-Werkstätten
Pleperhoff, Inh. Franz Behnemann
Adolf-Hiller-Ring 15
Gärden
W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstraße 6-10, Ruf 27156
Garne u. Wollwaren
W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstraße 6-10, Ruf 27156
Haushaltwaren
Willh. Heckert
Leipziger Straße 69
Herren- u. Knabenkleidung
G. Assmann
Gr. Ulrichstraße 49/50 - Ruf 27456
Fritz Freitag
Geiststraße 29
Johann Heun
Obere Leipziger Straße 66a
Immer zu Himmer
Gr. Ulrichstraße 36
Otto Knoll Nachf.
Leipziger Straße 36/38

Möbel
Oswald Naake & Söhne
Sternstraße 2 - Ruf 28974
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37 - Ruf 21953
Möbel-Philipp
Kl. Ulrichstraße 14, Gr. Ulrichstraße 27
Möbel Rusche 7
Große Klausstraße
G. Schaible
Gr. Mäkerstraße 26, am Markt
Paul Sommer
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße
Möbel-Weißwange
Geiststraße 21
Oefen, Herde, Gruden
E. E. Achilles
Franzosenstraße 7, Leipziger Straße 65
Aug. Domke
Täzer-Grillen - Taubenstraße 7
Willh. Heckert
Leipziger Straße 69
F. Lindenhahn
Königsstraße 8
Parleiamliche Bekleidung
G. Assmann
Gr. Ulrichstraße 49/50 - Ruf 27456
Johann Heun
Obere Leipziger Straße 66a
Otto Knoll Nachf.
Leipziger Straße 36/38
Porzellan, Kristall
Curt Leonhardt
Große Ulrichstraße 13/15
Porzellan-Stief
Große Sternstraße 82

Radio-Reparaturen
Max Dähne
Mittelstraße 7 - Ruf 34103
Spielwaren
Paul Lange, Postarbeits
aller Art
Thielensstraße 4 - Ruf 23477
Stempel
Stempel-Pfautsch
nur Königspl. 93 - Ruf 23668
Stoffe
W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstraße 6-10, Ruf 27156
Uhren
Schneider
das große Uhrengeschäft
Kleine Ulrichstraße 35
Richard Voß, Gold- und
Silberwaren
Leipziger Straße 1, Leubogener
Walter Werner
Uhren, Gold- und Silberwaren
Große Ulrichstraße 32
Wäsche, Strümpfe
Strumpf-Geßner
Leipziger Straße 65
Reinhold Grünberg
Leipziger Straße 86 (Ecke Bräuhausstraße)
W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstraße 6-10, Ruf 27156
Lassen Sie sich bei Ihren
Einkäufen stets von unseren
Inserenten beraten. Sie
werden zufrieden sein!

